

10. Meckener Kulturtage eröffnet Barocke Kammermusik mit passenden Gedichten

Das Rheinische Barocktrio harmonierte hervorragend untereinander
und auch mit Rezitatorin Barbara Drews



Das Rheinische Barocktrio glänzte mit einem hochklassigen Vortrag zum Auftakt der Meckener Kulturtage. Fotos: -VJ-



Bürgermeister Bert Spilles eröffnete die 10. Meckener Kulturtage.

Meckenheim. Ein Musikabend in der evangelischen Friedenskirche bildete den Auftakt für die 10. Meckener Kulturtage. Mit barocker Kammermusik und Gedichten aus jener Epoche wurden dabei die Besucher in dem gut gefüllten Gotteshaus verwöhnt. Für die ausgezeichnete Musik sorgte das Rheinische Barocktrio, den

Musikstücken stellte Rezitatorin Barbara Drews eine Auswahl passender Gedichte gegenüber in einer stimmungsvollen Atmosphäre. Doch zunächst gab Bürgermeister Bert Spilles den offiziellen Startschuss für die Kulturtage mit den Worten: "Kultur stiftet Lebensfreude" - Meckenheim habe auch auf kulturellen Sektor sehr viel zu bieten, unterstrich das Stadtoberhaupt. Schließlich sei es eine der wichtigen Leistungen einer Stadt, ein vielfältiges kulturelles Angebot für die Bürger zu gewährleisten.

Typische Besetzung der damaligen Zeit

Das Rheinische Barocktrio wurde 1988 von Musikern aus dem Köln-Bonner Raum ins Leben gerufen. Sie wollten die reiche, aber leider nur selten gespielte Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Sie spielen in der für die damalige Zeit typischen Trio-Besetzung mit Violine, Violoncello und Cembalo. In hochprofessioneller Herangehensweise stellten sie auch in Meckenheim, wo sie zum ersten Mal auftraten, ihre überzeugende Kennerchaft unter Beweis. Ihr Vortrag war von perfekter Harmonie geprägt, die es

den Zuhörern ermöglichte, sich sofort von der angenehmen Grundstimmung dieser Musik gefangen nehmen zu lassen.

Typisch für die barocke Kammermusik ist der helle Klang des Cembalo, an dem Herbert Venne- mann mit geradezu butterweicher Anschlagstechnik den sachkundigen Zuhörern ein zufriedenes Lächeln ins Gesicht zauberte. Die Violine spielte auf geradezu jubelnde Art und Weise Manfred Leverkus. Volker Mettig ließ sein Violoncello besonders in den tieferen Lagen sich bewegend zu Wort melden.

Dem ersten Programmpunkt, der Triosonate in D-Dur op. 2 Nr. 8 von Jean-Marie Leclair (1697 - 1764), stellte Barbara Drews die barocke Sprachgewalt von Ewald Christian von Kleist (1715 -1759) gegenüber. Sie las Verse aus dessen Leode „Der Frühling“. Bei Telemanns Triosonate h-Moll aus Essercizii musici (1740) ließen sich mit etwas Phantasie die Klänge der Natur vernehmen, passend dazu ließ Drews den „Wegbereiter deutscher Naturlyrik“, Barthold Hinrich Brockes (1680 - 1747), im Anschluss mit dem Gedicht „Kirschblüte bei der Nacht“ zu Wort kommen.

Johann Sebastian Bachs Sonate in E-Dur, BWV 1016, setzte im damals vorherrschenden gelehr- galanten Stil das Violoncello als Basso Continuo ein. Mit der Sonate in B-Dur von Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel (1714 -1788) ging es weiter, ergänzt von dem romantischen Gedicht „Der Zürchersee“ von Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 - 1803), der großen Empfindungen wie der Freundschaft erhabenen Ausdruck verleihen wollte. Das abschließende Trio in A-Dur, Hoboken XV:9, von Joseph Haydn war bereits der Wiener Klassik zuzurechnen. Es bildete den gelungenen Abschluss eines hochklassigen Konzertes.

•VJ-